

Polizei warnt vor gefälschten Mails

Vaduz/St. Gallen Die Kantonspolizei St. Gallen warnt auf ihrer Facebookseite vor dubiosen Mails. Darin gibt sich jemand als «Kantonspolizei» oder von der «Kriminalpolizei» aus. In einem Anhang befänden sich angeblich Informationen zu einem gefährlichen Psychopaten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Anhang Malware enthält und den PC blockieren kann. Die Kantonspolizei verschickt niemals solche Mails. Sie empfiehlt, im Zweifelsfall sich an die Notrufnummer 117 zu wenden und auf keinen Fall, den Anhang zu öffnen. Sollte der PC nicht mehr funktionieren, solle man sich an einen Computer-Spezialisten wenden.

Auch die Liechtensteiner Landespolizei warnt vor solchen gefälschten Mails, die angeblich von der Kriminalpolizei in Vaduz stammen. Die Mails sollten unbedingt gelöscht werden. Auch in diesen Mails geben sich Unbekannte als Polizisten aus und informieren über einen Verdächtigen, der angeblich im Ort eine brutale Straftat verübt hat. (wo)

Unfall mit drei beteiligten Autos

Sargans Am Montagmorgen ist es auf der Neuen Wängserstrasse zu einem Unfall mit drei beteiligten Autos gekommen. Beim Unfall wurde eine 23-jährige Frau unbestimmt verletzt. Ein 24-jähriger Mann fuhr mit seinem Auto auf der Neuen Wängserstrasse Richtung Sargans. Beim Linksabbiegen auf die Einfahrt zur Autobahn A3 übersah er das entgegenkommende Auto einer 23-jährigen Frau, welches Richtung Mels unterwegs war. In der Folge kam es zur Kollision. Durch diese wurde das Auto der 23-jährigen abgewiesen und prallte in das Auto eines 55-jährigen Mannes, welches in der Autobahnausfahrt stand. Beim Unfall wurde die 23-jährige Frau unbestimmt verletzt, konnte aber selbstständig einen Arzt aufsuchen. Der Sachschaden beläuft sich auf über 20 000 Franken. (wo)

Leiter Amt für Wirtschaft geht

St. Gallen Peter Kuratli, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons, hat gekündigt. Er verlässt den Staatsdienst Mitte Jahr. Kuratli hatte die Amtsleitung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit 2011. Zuvor war er bereits während rund fünf Jahren Generalsekretär des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons St. Gallen. Im Vorfeld war er im Steuer- und Treuhandwesen sowie in der Advokatur tätig gewesen. (wo)

Werdenberger & Oberdoggenburger

Chefredaktor: Thomas Schwizer (ts).
Chefredaktor-Stv.: Heini Schwendener (she).
Redaktion: Armando Bianco (ab), Hanspeter Thurnherr (th), Robert Kucera (ku), Alexandra Gächter (ag), Katharina Rutz (ku), Corinne Hanselmann (ch), Ursula Wegstein (uw), Bahnhofstrasse 4, Postfach, 9471 Buchs, Telefon 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09, E-Mail: redaktion@wundo.ch
Redaktionelle Mitarbeiter: Hansruedi Rohrer (H.R.R.),
Verlag, Administration: BuchsMedien AG, Bahnhofstrasse 4, Postfach, 9471 Buchs, 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09, E-Mail: verlag@wundo.ch, Leitung: Harald Keckels.
Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG.
Leserservice: 081 750 02 00. E-Mail: leserservice@wundo.ch, 1 Jahr Fr. 408.- Reklamationen Frühzustellung: leserservice@wundo.ch, 081 750 02 00.
Leserzahl: täglich 20 000 (Normalaufgabe)
Inserate: NZZ Media Solutions AG, Bahnhofstrasse 4, Postfach, 9471 Buchs, Telefon 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09, E-Mail: inserate@wundo.ch



Mit 1,7 Kilometern Strecke und über 30 Sprüngen und Hindernissen bietet der Warmtobel Jam einen schweizweit einzigartigen Freestyle-Event, der neun Tage lang die Community aus der Schweiz und angrenzenden Ländern nach Wildhaus locken wird.

Höhepunkt für Freestyler

Wildhaus Die Freestyle-Familie von nah und fern wird ab Samstag am Warmtobel Jam unbeschwertem Spass erleben. Die Vorbereitungen sind mit viel Arbeit verbunden.

Thomas Schwizer
thomas.schwizer@wundo.ch

Nach zwei Jahren, durch Schneemangel erzwungener Pause sind alle Beteiligten top motiviert sich voller Elan ins Abenteuer «Warmtobel Jam 2018» zu stürzen, das vom 10. bis 18. März im Wintersportgebiet Wildhaus geboten wird. Als grösster Natur-Funpark Europas ist er weit über die Region hinaus bekannt und zieht auch viele Snowboarder und Freeride-Skifahrer aus den Nachbarländern an. Denn in Wildhaus locken auf 1,7 Kilometern Strecke über 30 «Obstacles», wie die Hindernisse in der Freestyle-Community genannt werden, um gemeistert zu werden.

Das Team von Snowland.ch ist seit Montag zusammen mit

freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie Pistenfahrzeug-Lenkern der Bergbahnen Wildhaus AG intensiv mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt. Die natürlichen Sprünge und Wände werden mit zusätzlichen Ladungen Schnee erhöht und perfektioniert. Er steht dieses Jahr im Warmtobel zum Glück in reichem Mass zur Verfügung. Einzelne Hindernisse wie «Dächer» oder «Wände» werden aus Holz vor Ort gezimmert, damit die Freerider sie vom 10. bis am 18. März bezwingen können.

Ein beträchtlicher Aufwand für den grossen Spass

Marco Zweifel, Leiter von Snowland.ch, darf bei den Vorbereitungsarbeiten auf eigene Leute aus seinem Team und weitere Bergbahnen-Mitarbeiter zählen,

aber vor allem auch auf freiwillige Helfer. Sie und das gute Zusammenspiel sind unverzichtbar, denn bis alles passt, muss mit Maschinen und von Hand viel getan werden. Zusammen mit dem Sicherheitschef der Bahn galt es im Voraus zu klären, wo spezielle Massnahmen nötig sind, um die Gefahr von Zusammenstössen zu minimieren. Denn an einzelnen Tagen ist der Andrang zum Warmtobel Jam so gross, dass man beim Start kurze Wartezeiten in Kauf nehmen muss.

Einige der Freiwilligen beziehen in der Woche vor dem Warmtobel Jam und während dieses Events sogar Ferien, um dabei sein zu können, denn ihnen liegt viel am guten Gelingen. Und zudem macht das Arbeiten in der Community offensichtlich ebenso Spass wie das Nutzen der super

Naturanlage. Und da sie selbst begeisterte Freerider sind, wissen sie auch, wo Feinarbeit mit der Schaufel gefragt ist, wenn zum Beispiel eine Rampe zu steil oder der Absprung noch zu weit hinaus gebaut ist.

Auch während des Warmtobels Jam bleibt viel zu tun: Absprünge kontrollieren, Neuschnee abziehen, Netze wieder aufstellen und vieles mehr. Einen Tag hat jeder Helfer frei, damit er die 1,7 Kilometer selbst voll auskosten kann.

Das Gemeinschaftserlebnis endet aber nicht im Warmtobel, auch das Drumherum ist «cool» für die Community, wie Marco Zweifel sagt: Die Snowland-Bar, wo teilweise DJs auflegen, Live-musik in der Gräpfe-Bar sowie das Snowboard- und Ski-Testcenter am 17. und 18. März.



Mit den Pistenfahrzeugen werden die natürlichen Sprünge und Hindernisse erhöht.



Marco Zweifel, Leiter von Snowland.ch, freut sich, wenn am Samstag an den über 30 Hindernissen die Tafeln des Warmtobels Jam stehen.



Einzelne Hindernisse wie Dächer oder Wände werden vor Ort im Gelände aus Holz gezimmert. So wie rechts bereiten sie dann viel Spass.

Bis zum Start des Warmtobels Jam am Samstag ist noch viel Feinarbeit zu erledigen, um die Obstacles optimal herzurichten. Bilder: Thomas Schwizer

Leserbrief

Das Geschäft mit dem Tod floriert

2017 haben Schweizer Rüstungskonzerne laut Bericht des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) Kriegsmaterial für 446,8 Millionen Franken ins Ausland verkauft.

Zu den 64 belieferten Ländern gehören neben Deutschland, den USA und China zum Beispiel auch die Türkei, die im nordsyrischen Afrin einmarschiert ist, Saudi Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate, die seit drei Jahren im Jemen einen Krieg führen, der eine so drastische humanitäre Katastrophe verursachte, dass dort laut den Vereinten Nationen alle zehn Minuten ein Kind stirbt.

2017 wurden laut Seco 35 Millionen Franken mehr umgesetzt als im Vorjahr. Dennoch beschwerten sich die Rüstungskonzerne im letzten Herbst, die Exportbestimmungen seien zu restriktiv, Tausende Arbeitsplätze seien gefährdet. Anfang Februar zeigte sich Bundesrat Schneider-Ammann daher bereit, Lockerungen für die Ausfuhrbestimmungen in die Wege zu leiten, sprich: Künftig könnten Schweizer Kriegsmaterialien sogar an Bürgerkriegsländer verkauft werden.

Das ist doch der blanke Hohn! Wie kann ein zivilisiertes, humanistisches Land, das zu den reichsten der Welt gehört, angesichts humanitärer Katastrophen wie in Syrien oder im Jemen auch nur daran denken, die Ausführungsbestimmungen für Waffenexporte zu lockern! Wenn dann noch argumentiert wird, es gehe da ja vor allem um «Waffen mit defensivem Charakter», ist der Zynismus kaum noch zu überbieten. Waffen sind Waffen. Sie werden hergestellt, um damit zu töten. Da gibt es nichts zu beschönigen. Sind wir als neutrale, humanitäre Schweiz so verlogen, dass wir uns mit der Ausrede der Gefährdung von Arbeitsplätzen um die Verantwortung drücken? Sind wir wirklich so satt, selbstzufrieden oder abgestumpft geworden, dass diese Meldung uns nicht berührt?

Die Einsicht ist hart, aber: Wir machen uns mitschuldig, indem wir nicht auf die spärlichen, dramatischen Berichte aus Jemen reagieren oder die Bilder aus Syrien an uns abprallen lassen und denken: Leider kann man nichts machen. Doch, man könnte, aber man müsste sich halt aus seiner beschaulichen, bequemen, heilen Welt begeben und sich vielleicht unbeliebt machen! – Wer möchte sich mit mir zusammen unbeliebt machen? Meldet euch!

Barbara Gähwiler-Bader
Neugutgrabenstrasse 4
9470 Buchs

Spielregeln für Leserbriefe

Leserbriefspalten dienen der Meinungsäusserung von Leserinnen und Lesern. Je kürzer, desto grösser ist die Chance, dass er veröffentlicht wird. **Leserbriefe dürfen nicht länger als 3000 Zeichen (inklusive Leerschläge) sein.** (red)